

Vorwort

Die Agentur für Arbeit Kiel sowie ihre zugehörigen Jobcenter Kiel und Kreis Plön legen für das Geschäftsjahr 2014 ein gemeinsam entwickeltes Arbeitsmarktprogramm vor.

Die Geschäftsführungen dieser Einrichtungen wollen damit unterstreichen, dass sie das gemeinsame Ziel verfolgen, Menschen und Arbeit zusammen zu bringen. Sie schaffen Perspektiven für Arbeitssuchende, für die alle sich bietende Chancen in der Region zu einer dauerhaften Integration genutzt werden sollen. Außerdem unterstützen Agentur und Jobcenter die Unternehmen der Wirtschaftsregion dabei, den Bedarf an Auszubildenden und Fachkräften zu decken. Hierbei kommen die Kernkompetenzen der Institutionen zum Tragen.

Das Arbeitsmarktprogramm besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden die gemeinsamen regionalen Rahmenbedingungen für die Agentur Kiel und die beiden Jobcenter Kiel und Kreis Plön näher beschrieben. Diese Beschreibung enthält eine Einschätzung der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung des abgelaufenen Jahres 2013 und diesbezüglicher Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr 2014. Im zweiten Teil legen Agentur und Jobcenter jeweils dar, mit welchen Strategien, Ressourcen und ausgewählten Maßnahmen der gesetzliche Auftrag und die vereinbarten Ziele regional erreicht werden sollen.

Gliederung des Arbeitsmarktprogramms

1. Rechtskreisübergreifende Ausrichtung des arbeitsmarktlichen Handelns

2. Regionale Rahmenbedingungen für die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung
 - 2.1 Einflussgrößen des regionalen Arbeitsmarktgeschehens
 - 2.2 Wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2013
 - 2.3 Strukturelle Bestimmungsgründe der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung
 - 2.3.1 Branchenstruktur und -entwicklung
 - 2.3.2 Betriebsgrößenstrukturen
 - 2.3.3 Pendlerverflechtung
 - 2.3.4 Strukturelle Auffälligkeiten bei den Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung

3. Entwicklung des Arbeitsmarkts und Ausbildungsmarkts im Geschäftsjahr 2013
 - 3.1 Arbeitsmarkt
 - 3.2 Ausbildungsmarkt

4. Erwartete Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung im Geschäftsjahr 2014
 - 4.1 Umfang und Reichweite konjunktureller Impulse in der Region
 - 4.2 Prognostizierte Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung

5. Gemeinsame rechtskreisübergreifende Handlungsfelder
6. Profil des Jobcenters Kreis Plön
 - 6.1 Arbeitsmarkt
 - 6.2 Ausbildungsmarkt
 - 6.3 Ausblick auf das Jahr 2014
7. Organisation und Personal
8. Kunden und Kundenstruktur
 - 8.1 4-Phasen-Modell der Integrationsarbeit
 - 8.2 Kundenstrukturen im Jobcenter Kreis Plön
9. Finanzen
10. Geschäftspolitische Ziele 2014
 - 10.1 Globalziele
 - 10.2 Ziele des Jobcenters Kreis Plön
11. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Kiel
 - 11.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice
 - 11.2 Berufsberatung
12. Arbeitsmarkt- und Integrationsstrategie des Jobcenters Kreis Plön
 - 12.1 Kundenstrukturen
 - 12.2 Strategien zur Vermeidung von Hilfebedürftigkeit

12.3 Integrationsstrategien

12.3.1 Grundsätzliche Integrationsstrategien bei Jugendlichen/ jungen Erwachsenen unter 25 Jahren

12.3.1.1 Vermittlung in Ausbildung

12.3.1.2 Vermittlung in Arbeit

12.3.1.3 Aktivierung/ Motivierung

12.4 Grundsätzliche Integrationsstrategien für Erwachsene

12.4.1 Integration in Arbeit

12.4.2 Sonderprojekte

13. Finanzen, 2. Teil

Teil 1

des

Arbeitsmarktprogramms

**Regionale Rahmenbedingungen
für das arbeitsmarktliche Handeln**
der
Agentur Kiel,
des
Jobcenters Kiel
und des
Jobcenters Kreis Plön

1. Rechtskreisübergreifende Ausrichtung des arbeitsmarktlichen Handelns

Seit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Jahre 2005 ist die Vermittlung, Beratung und Betreuung durch eine Arbeitsteilung zwischen der Agentur für Arbeit und den heutigen Jobcentern gekennzeichnet. Erstere kümmern sich um die Arbeitslosengeldbezieher und die arbeitssuchenden Nichtleistungsempfänger, letztere um die Leistungsempfänger aus dem Bereich der Grundsicherung.

Dieser institutionelle Dualismus findet allerdings weder am Arbeitsmarkt noch am Ausbildungsstellenmarkt eine Parallele. Arbeits- und Ausbildungsplätze stehen grundsätzlich allen Arbeitssuchenden zur Verfügung, eine Differenzierung der Anforderungsprofile nach Art und Umfang des Leistungsbezugs ist nicht zu beobachten. Es liegt daher nahe, dass die Bündelung von Ressourcen, Wissen und Erfahrungen sowie die Einbindung in die relevanten Netzwerke zu besseren Arbeitsergebnissen der Partner führt. Will man alle vorhandenen Marktchancen für die Arbeitssuchenden der Region ausschöpfen und ein effektives Dienstleistungsangebot für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorhalten, so scheint kein Weg an einer rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit vorbei zu führen. Der gemeinsame Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Kiel und den Jobcentern Kiel und Kreis Plön ist ebenso wie die Rückübertragung der Ausbildungsvermittlung eine sinnvolle Antwort auf marktbedingte und ressourcenschonende Kooperationsanforderungen.

Das gilt umso mehr, als eine durch zunehmende Engpässe auf Bewerberseite gekennzeichnete Marktsituation eine Ausschöpfung der inländischen Arbeitskräftepotentiale notwendig macht. Dies dürfte sich im Zuge des demografischen Wandels und wachsenden Knappheiten auf Seiten des Arbeitsangebots noch verstärken.

Auch für eine wirkungsvolle regionale Arbeitsmarktpolitik ist eine enge rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit hilfreich und zielführend. Da Agentur und Jobcenter weitgehend identische gesetzliche Instrumentenkästen besitzen, wird gerade der koordinierte Einsatz der integrationsorientierten Instrumente durch das

Erkennen und Nutzen von bestehenden Beschäftigungsmöglichkeiten, einer gemeinsamen Marktbearbeitung und Netzwerkarbeit erleichtert.

Organisationsübergreifende regionale Qualifizierungsplanung und abgestimmte Akquisitionsstrategien sind Beispiele der effizienten Bündelung von personellen Ressourcen, um die am Markt zu erzielenden Ergebnisse zu optimieren.

Die Arbeitssuchenden aus der Region profitieren also von der besseren Erschließung und Verwertung der Marktchancen, wenn Arbeitsagentur und Jobcenter eng und gut zusammen arbeiten. Eine solche Zusammenarbeit schärft zudem den Blick für die ganzheitliche Sicht der Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung. Zügiges Reagieren bei Eintritt der Arbeitslosigkeit, Entwicklung profillagengerechter Handlungsschritte, Informationsverluste minimierende Übergabemodalitäten und Förderketten ohne Brüche sind Bausteine einer wirksamen Arbeitsmarktpolitik, die auf die Verkürzung der individuellen Dauer der Arbeitslosigkeit und eine nachhaltige Integration abzielt.

Marktgegebenheiten, erwartete Marktentwicklung und die Optimierung der Integrationsanstrengungen sprechen also für eine rechtskreisübergreifende intensive Kooperation, der sich die Agentur Kiel und die zugehörigen Jobcenter der Stadt Kiel und des Kreises Plön verschrieben haben.

2. Regionale Rahmenbedingungen für die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung

2.1 Einflussgrößen des regionalen Arbeitsmarktgeschehens

Es ist unbestritten, dass die aktuelle regionale Arbeitsmarktsituation von der großräumigen Wirtschaftslage und den damit verbundenen konjunkturellen Auf und Ab stark beeinflusst wird. Aber auch die strukturelle Verfassung einer Region bestimmt maßgeblich ihre Fähigkeit, möglichst viele Menschen am Arbeitsmarkt partizipieren zu lassen und diese vor dem Risiko der Arbeitslosigkeit möglichst gut zu schützen. Die Beurteilung der Arbeitsmarktlage anhand eines einzigen Indikators wie der Arbeitslosenquote greift daher zu kurz. Denn es ist nicht nur wichtig, wie viele Menschen nicht arbeiten, sondern auch, wie und wo die Erwerbstätigen arbeiten und was sie verdienen.

Lage und Entwicklung des regionalen Arbeitsmarkts sind das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels von Einflussgrößen auf Seiten der Arbeitsnachfrage und des Arbeitsangebots. Für die regionale Arbeitsnachfrage stellen zum einen die Größe des lokalen Marktes und die Branchenstruktur die wichtigsten Determinanten dar. Zum anderen spielen betriebliche Faktoren wie Größe, Alter, Innovationsstärke und Branchenzugehörigkeit für die Beschäftigungsperformanz einer Region eine maßgebliche Rolle.

Auf Seiten des Arbeitsangebots beeinflussen der Umfang der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in der Region und deren Qualifikation die Marktsituation erheblich. Daneben verdienen die Pendlerverflechtung und der sogenannte regionale Mismatch - die fehlende regionale Passung von Arbeitsnachfrage und Arbeitsangebot - Beachtung.

2.2 Wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2013

Die vorliegenden Einschätzungen (Herbstgutachten Wirtschaftsforschungsinstitute, Sachverständigenrat, DIHK-Herbstgutachten, IAB) gehen davon aus, dass das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland die 0,5 %-Marke unterschreiten dürfte. Ein längerer und kalter Winter, die erst allmählich einsetzende weltwirtschaftliche Belebung, Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Krise im Euroraum, weniger Exporte und zunehmende Importe schufen ein wirtschaftliches Umfeld mit unterdurchschnittlichen Wachstumsimpulsen, die hauptsächlich von den günstigen binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen herrührten. Ein robuster Arbeitsmarkt, steigende Erwerbstätigkeit und merkliche Einkommenszuwächse sorgten für eine aufwärtsgerichtete Entwicklung des privaten Konsums. Einen wesentlichen Wachstumsbeitrag lieferten auch die Investitionen, die nach einer Schwächephase kräftig zunahmen, sowohl was den Bau als auch die technische Ausrüstung anbelangt. Schließlich sind von den Staatsausgaben expansive Effekte ausgegangen.

Auch im Bezirk der Arbeitsagentur Kiel blieben aufgrund des beschriebenen Wachstumsszenarios durchschlagende konjunkturelle Impulse weitgehend aus, sodass die gesamten wirtschaftlichen Aktivitäten eher stagnierten. Stabilisierend

wirkten auch hier der private Konsum und damit die verbrauchsorientierten Dienstleistungen. Bau, fast alle anderen Handwerkszweige sowie Teile der Chemischen Industrie konnten volle Auftragsbücher und steigende Umsätze vermelden. Auch die Situation im Schiffbau zeugt von weiterer Konsolidierung.

Sorgenkinder im Agenturbezirk bleiben die Finanzbranche, einige Sektoren der Schiffbauzulieferer und der sonstige Fahrzeugbau.

2.3 Wesentliche Bestimmungsgründe der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung

2.3.1 Branchenstruktur und Branchenentwicklung

Am 30.06. 2012 waren im Bezirk der Arbeitsagentur Kiel 132.500 Frauen und Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Seine Wirtschaftsstruktur ist mit einem Anteil von 81,7% (darunter Stadt Kiel 83,6% und Kreis Plön 73,1%) an diesen Beschäftigten stark durch den Dienstleistungssektor geprägt (Bund 69%). Das Verarbeitende Gewerbe hatte mit 11,7% der Beschäftigten einen deutlich niedrigeren Anteil als Deutschland (22,5%). Tragende Säulen der Beschäftigung sind das Gesundheits- und Sozialwesen (16,4%; Bund: 12,7%), der Einzelhandel (14,5%; 14,4%) und die öffentliche Verwaltung (8,9%; 5,8%). Im Verarbeitenden Gewerbe sind insbesondere das Baugewerbe, die Bereiche Fahrzeugbau, Maschinenbau sowie Metallerzeugung und -bearbeitung stark vertreten.

Fast zwangsläufig reproduziert sich die Dominanz der Dienstleistungs-sektoren im Agenturbezirk in den Teilregionen. Die fünf wichtigsten Wirtschaftsabschnitte finden sich in nachstehender Tabelle.

Anteile der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort - Top 5 nach Wirtschaftsabschnitten
Stand: 30.06.2012

AA Kiel		Kiel, Landeshauptstadt		Kreis Plön	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	16,4%	Q Gesundheits- und Sozialwesen	16,3%	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	17,2%
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	14,5%	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	13,9%	Q Gesundheits- und Sozialwesen	16,7%
C Verarbeitendes Gewerbe	11,7%	C Verarbeitendes Gewerbe	11,5%	C Verarbeitendes Gewerbe	12,4%
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	8,9%	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	9,0%	F Baugewerbe	11,0%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7,6%	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	8,0%	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	8,4%

Insbesondere für den Kreis Plön ist jenseits der Wirtschaftsabschnittssystematik auf die besondere Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor hinzuweisen. Der Kern sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung wird über den Wirtschaftsabschnitt Gastgewerbe abgebildet. Im Juni 2012 waren hier 1.310 Frauen und Männer erfasst, was einem Anteil von 5,5% an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön entspricht. (Stadt Kiel 2,4%) Daneben gab es in diesem Bereich 1.550 geringfügig Beschäftigte. Der Sektor beschäftigte damit 14,8% aller Personen mit solchen Jobs (13,2%).

Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus ist aber weit größer als diese Beschäftigungszahlen ausdrücken. Zum einen profitieren auch andere Branchen nachweisbar von der hier generierten Nachfrage. Zum anderen verleiht der Tourismus dem Kreis Plön neben anderen witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen starke die Saisonabhängigkeit von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.

In den vergangenen 5 Jahren (30.06. 2007 bis 30.06. 2012) hatte das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem Zuwachs von 3.100 oder 16,8% einen erheblichen Anteil an der positiven Beschäftigungsentwicklung insgesamt (+8.400 oder 6,8%). Quantitativ bedeutsame Entwicklungen gab es zudem im Verarbeitenden Gewerbe (+9,1%), bei der „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (+10,4%) und dem „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+58,0%). Auch das Gastgewerbe als sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungskern des Tourismus legte um 370 oder 10,4% zu, wobei sowohl die Stadt Kiel (+9,8%) als auch der Kreis Plön (+12,5%) mit einem deutlichen Plus aufwarten konnten.

Deutliche Verluste an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung wurden für die „Öffentliche Verwaltung“ (-1.500 oder 11,4%) und den Finanzsektor (-300 oder 4,0%) ermittelt. Bis auf die „Energieversorgung“ zeigten alle übrigen Wirtschaftsabschnitte im Referenzzeitraum eine mehr oder weniger deutliche positive Beschäftigungsentwicklung.

Ungeachtet der durchaus ähnlichen Wachstumsmuster im Agenturbezirk wie in den Teilregionen zeigen sich jedoch in einigen Sektoren unterschiedliche Entwicklungen: Der Bereich „Öffentliche Verwaltung“ schrumpft besonders stark in der Landeshauptstadt Kiel, im Kreis Plön ist die Beschäftigungslage eher stabil. Während

der Handel in Kiel leicht an Beschäftigung verlor, gewann er im Nachbarkreis deutlich hinzu. Die Wirtschaftsabschnitte „Erziehung und Unterricht“, „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“ und „Grundstück- und Wohnungswesen“ büßten im Kreis Plön Beschäftigung ein. Die Stadt Kiel verbuchte in diesen Bereichen im Betrachtungszeitraum ein deutliches Plus.

Insgesamt konnten der Agenturbezirk Kiel und die ihn bildenden Teilregionen an der positiven Beschäftigungsentwicklung der vergangenen Jahre partizipieren. Beschäftigungsverluste erlitten die „öffentliche Verwaltung“ und der Finanzsektor. Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise hat insofern im regionalen Beschäftigungssystem keine weiteren negativen Spuren hinterlassen. Strukturprägend bleiben das vergleichsweise kleine „Verarbeitende Gewerbe“ und die Dominanz der Dienstleistungen rund um Gesundheit, Sozialwesen und Handel.

Bedeutende Beschäftigungsgewinne und -verluste nach Wirtschaftsabschnitten und Regionen
Veränderung vom 30.06.2007 - 30.06.2012

	AA Kiel		Kiel, Landeshauptstadt		Kreis Plön	
+	Q Gesundheits- und Sozialwesen	3.126	Q Gesundheits- und Sozialwesen	2.316	Q Gesundheits- und Sozialwesen	810
	C Verarbeitendes Gewerbe	1.288	C Verarbeitendes Gewerbe	1.128	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	300
-	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	943	L Grundstücks- und Wohnungswesen	936	J Information und Kommunikation	199
	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-1.514	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-1.537	P Erziehung und Unterricht	-162
	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-259	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-185	S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-75
	D Energieversorgung	-51	G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-63	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-74

2.3.1 Betriebsgrößenstrukturen

Merkmal der Betriebsgrößenstruktur im Bezirk der Arbeitsagentur Kiel ist die geringe Zahl von Großbetrieben (über 1000 Beschäftigte) und die Dominanz von Kleinbetrieben. Am 30.06. 2012 beschäftigten die 9.044 Betriebe 132.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, durchschnittlich also fast 15 Arbeitnehmer. Über 7.000 Betriebe (78,2%) besaßen weniger als 10 beschäftigte Frauen und Männer. Ihnen waren 21.100 Arbeitnehmer zuzuordnen, was einem Anteil von 16% entspricht. Mit wachsender Betriebsgröße nehmen diese Beschäftigtenanteile deutlich zu. Das größte Segment mit über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

repräsentiert ungefähr ein Drittel der Frauen und Männer im Agenturbezirk, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgingen.

Im Kreis Plön lag die durchschnittliche Betriebsgröße mit 7 Arbeitnehmern deutlich unter der in der Stadt Kiel mit 19 angestellten Frauen und Männern. Hier hatten 83,1% der Betriebe (Kiel 75,5%) unter 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, während nur 2% über 50 Arbeitnehmer beschäftigten.

Im Zeitraum vom 30.06. 2007 bis 30.06. 2012 fand das stärkste Beschäftigungswachstum im Arbeitsagenturbezirk Kiel im Segment von 10 bis 49 Beschäftigten statt. Die Zahl der Betriebe stieg um 175 und es entstanden netto 3.146 Arbeitsplätze neu, eine Zunahme um 11,0%. Ebenfalls als wachstumstreibend erwiesen sich die Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten. Hier erhöhte sich die Mitarbeiterzahl um 3.000 oder 7,3% bei einer Zunahme von 3 Betrieben.

Im Kreis Plön steht das Segment von 10 bis 50 Arbeitnehmern für das stärkste Wachstum der Beschäftigung. Die Zahl der Betriebe erhöhte sich hier um 17,2% (70) und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1.250 oder 15,9%. Vom gesamten Beschäftigtenplus entfielen 69,4% auf diese Betriebsgrößen.

In der Stadt Kiel wurden 46% der Beschäftigungsgewinne im Segment über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 29% in Betrieben mit 10 bis 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen.

Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Größenklassen im Agenturbezirk Kiel

Stand: 30.06.2012

Größenklassen	Anzahl Betriebe	Anzahl SvB	% aller Betriebe	% aller SvB	Entwicklung 30.06.2007 - 30.06.2012			
					Betriebe abs.	in %	SvB abs.	in %
Insgesamt	9.044	132.504	100,0%	100,0%	299	3,4%	8414	6,8%
1 bis 9	7.070	21.133	78,2%	15,9%	105	1,5%	673	3,3%
10 bis 49	1.557	31.665	17,2%	23,9%	175	12,7%	3.146	11,0%
50 bis 249	342	35.337	3,8%	26,7%	16	4,9%	1.558	4,6%
250 und mehr	75	44.369	0,8%	33,5%	3	4,2%	3.037	7,3%

Die Unternehmenslandschaft im Agenturbezirk Kiel wird also von kleinen und mittleren Unternehmen beherrscht. Sie zeichnet sich durch ein selektives Beschäftigungswachstum aus, für das die Betriebsgrößen von 10-49 und über 250 Beschäftigte besonders wichtig sind. Seit 2007 erhöhte sich allerdings die Zahl der Betriebe in allen Größensegmenten, ebenso gewannen alle an Nettobeschäftigung.

2.3.3 Pendlerverflechtung

Die Bedeutung der Stadt Kiel als Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentrum zeigt sich besonders deutlich anhand der Pendlerverflechtung, die nicht nur den Kieler Agenturbezirk kennzeichnet, sondern weit in andere Regionen hineinreicht. Beschäftigungsmöglichkeiten stehen deswegen nie nur ihren Einwohnern zur Verfügung, sondern allen Arbeitssuchenden in einem mehr oder minder großen Umkreis.

Täglich pendeln fast 53.200 Personen mit Wohnsitz außerhalb des Stadtgebiets von Kiel zum Arbeiten nach Kiel. Dem stehen lediglich 22.700 Auspendler gegenüber. 71% der Einwohner Kiels besitzen ihren Arbeitsplatz auch in ihrer Heimatstadt.

Bei den Einpendlern dominieren quantitativ die Beziehungen mit den umliegenden Kreisen Rendsburg-Eckernförde (21.400 Personen) und Plön (15.400 Personen). Diese beiden Kreise sind neben Neumünster (1.600 Auspendler) auch die wichtigsten Zielgebiete beim Auspendeln (7.200 bzw. 4.300 Frauen und Männer).

Von fast 40.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnsitz im Kreis Plön pendeln mehr als 25.500 Arbeitnehmer in andere Städte und Kreise. Das sind mehr als 62% der Beschäftigten. Davon pendeln 38% nach Kiel, 5% nach Rendsburg-Eckernförde und jeweils 4% nach Ostholstein und Neumünster.

Pendlerbewegungen nach Regionen
Stand: 30.06.2012

Region	SvB am Wohnort	SvB am Arbeitsort	Einpendler		Auspendler	
			abs.	in %	abs.	in %
AA Kiel	118.904	132.504	61.932	46,7%	48.332	40,6%
Kiel, Landeshauptstadt	78.134	108.563	53.166	49,0%	22.737	29,1%
Kreis Plön	40.770	23.941	8.766	36,6%	25.595	62,8%

2.4 Strukturelle Auffälligkeiten bei den Übergängen von Arbeitssuchenden in Beschäftigung

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Beschäftigungssuchende hängt neben seiner Größe vom Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Eine besondere Bedeutung für die Beschäftigungsmöglichkeiten, die sich nach Zahl und Art bieten, hat dabei die Branchenstruktur. Denn die Wirtschaftszweige besitzen unterschiedliche Beschäftigungspotentiale, weil die Personalfuktuation zwischen ihnen deutlich variiert.

Die Beschäftigungspotentiale, die mit dem jeweiligen regionalen Branchenmix verbunden sind, können aufgrund differenzierter Anforderungsprofile nicht von jeder Personengruppe unter den Arbeitssuchenden gleich gut genutzt werden. Diese Selektivität hat zur Folge, dass die Entwicklung bestimmter Wirtschaftszweige die Marktchancen einzelner Personengruppen maßgeblich festlegt. Zudem sind diese Integrationsmilieus dieser Gruppen nur in Grenzen substituierbar, wodurch eine sektoral günstige regionale Entwicklung nicht zwangsläufig die Marktchancen aller erhöht. Dementsprechend ist der Zugang zu den regionalen Arbeitsplätzen strukturell verzerrt. Die Integrationsleistung des regionalen Beschäftigungssystems zeigt also eine Selektivität hinsichtlich der Wirtschaftszweige oder anderer struktureller Merkmale. Diese Selektivität kann je nach den Merkmalen beider Marktseiten zu einer strukturbedingt niedrigen Integrationsquote führen.

Die Analyse der Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung in der Kieler Arbeitsmarktregion (FN) findet für eine solche strukturbedingte Selektivität der Integrationsprozesse eine Reihe von Belegen:

- Mit knapp 13% (Stadt Kiel 18%) erfolgen die meisten Übergänge in dem Wirtschaftszweig Zeitarbeit. Gemessen an einem Beschäftigungsanteil von 2% ist das ein überdurchschnittlich hoher Anteil. Auffällig ist dagegen auch die geringe Bedeutung der Zeitarbeit im Kreis Plön.

Weitere Branchen mit - gemessen an ihrer Größe - überproportional vielen Übergängen sind die Gastronomie und „Vorbereitende Bauarbeiten, Bauinstallation und Ausbaugewerbe“. Auf den Einzelhandel entfallen nach der

Zeitarbeit die meisten Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel. Auf der anderen Seite weisen drei der vier größten Wirtschaftszweige in der Region, das Verarbeitende Gewerbe, das Gesundheitswesen sowie die öffentliche Verwaltung relativ wenige Übergänge auf.

- Die Berufsgruppe der Bürofachkräfte stellt mit fast 10% aller Übergänge die größte Zahl von Beschäftigungsaufnahmen. Gemessen am hohen Beschäftigungsanteil der Bürofachkräfte von 16% fällt die Zahl der Übergänge aber unterproportional aus. Weitere Berufsgruppen mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind Verkäufer (7%), Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe (6%) und Kraftfahrzeugführer (5%).
- Über alle Wirtschaftszweige hinweg erfolgen relativ zu den Beschäftigungsanteilen überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen in Kleinst- (< 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) und Kleinbetrieben (10-49), in mittleren und großen Betrieben vergleichsweise wenige.
- Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich vorwiegend innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel ab. Von den Übergängen der Arbeitssuchenden aus der Region erfolgen beinahe drei Viertel in der Region selbst. Das Matching von offenen Stellen und Arbeitssuchenden ist also stark kleinräumiger Natur.
- Die Mobilität der Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab. Jüngere Arbeitssuchende, geringqualifizierte Frauen und Männer und solche mit Alg II-Empfang zeigen eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringere Mobilität bei ihren Beschäftigungsaufnahmen. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den Alg II-Empfängern eine unterproportionale Beteiligung an den Beschäftigungsaufnahmen. Dagegen nehmen arbeitssuchend gemeldete Akademiker ihre Arbeit vergleichsweise häufig überregional auf.
- Die Beschäftigungschancen der Arbeitssuchenden stehen neben der Mobilität in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen. So nehmen Arbeitnehmer ab einem Alter von 50 Jahren deutlich seltener eine Beschäftigung auf als solche unter 25 Jahre. Zudem sind bei Frauen andere Wirtschaftszweige für ihre Beschäftigung von Bedeutung als bei Männern.

Arbeitssuchende mit Alg II-Bezug und hier insbesondere Langleistungsbezieher nehmen besonders selten eine Beschäftigung auf.

- Die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist im Hinblick auf eine nachhaltige Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. Die Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel erweisen sich als stabil und münden weit überwiegend in bedarfsdeckende Beschäftigungsverhältnisse. Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse unterscheiden sich aber erheblich zwischen verschiedenen Personengruppen und Wirtschaftszweigen. Die Übergänge von Männern, jüngeren Arbeitskräften und Alg II-Empfängern sind relativ häufig mit einer kurzen Beschäftigungsdauer verbunden. Insbesondere letztere können trotz Aufnahme einer Beschäftigung ihren Leistungsbezug oft nicht beenden. Im Gegensatz zu den Alg II-Empfängern nehmen Arbeitssuchende, die vor dem Übergang Arbeitslosengeld oder keine Leistungen bezogen haben, nahezu immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Zudem sind diese Personengruppen nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als Alg II-Empfänger.

An den Untersuchungsergebnissen ist auffällig, dass die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Analysen auf einen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hindeuten. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende, allerdings ist die Beschäftigungsdauer in diesen Bereichen häufig relativ kurz. Insbesondere gilt dies in der Stadt Kiel für die Zeitarbeit, für die Gastronomie und die Callcenter. Im Kreis Plön sind in diesem Zusammenhang das Baugewerbe und das Verarbeitende Gewerbe zu nennen. Anders als in den Wirtschaftszweigen, die in der Stadt Kiel ein besonders großes Beschäftigungspotential aufweisen, werden im Kreis Plön aber überdurchschnittlich viele Arbeitssuchende, die in diesen beiden Sektoren einmünden, bedarfsdeckend entlohnt.

Die Integrationsleistung des regionalen Beschäftigungssystems im Agenturbezirk Kiel hängt ganz entscheidend von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die

branchenspezifischen Unterschiede, die die Übergänge in Beschäftigung prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur einen erheblichen Einfluss auf die Integrationsergebnisse haben kann. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitssuchende bietet, wird neben der konjunkturellen Situation und dem sektoralen Strukturwandel maßgeblich durch die Personalfuktuation bestimmt, die für die jeweilige Branche kennzeichnend ist. Auf Seiten des Arbeitsangebots ist der Zugang zu den sich bietenden gesamten oder sektoralen Beschäftigungsmöglichkeiten zwischen den arbeitssuchenden Personengruppen quantitativ und qualitativ ungleich verteilt. Gerade für die vermeintlich leistungsschwächeren Marktteilnehmer bilden sich dadurch dominante Integrationsmilieus und wirtschaftsstrukturelle Selektionsmuster heraus, die ein dauerhaftes Verlassen des Leistungsbezugs und der Transfersysteme wesentlich erschweren. Das gilt insbesondere für die Langleistungsbezieher im Bereich der Grundsicherung, die nur weit unterdurchschnittlich an den Beschäftigungsaufnahmen in der Region partizipieren und trotzdem eher „unsichere“ Arbeitsplätze einnehmen.

2.5 Fazit

Die Beschreibung der regionalen Rahmenbedingungen macht deutlich, dass sie eine positive Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung zuließen und unterstützten.

So hat die gesamte wirtschaftliche Entwicklung zwar zu einer befriedigenden Auslastung der Produktionskapazitäten geführt. Stärkere konjunkturelle Impulse blieben jedoch weitgehend aus. Strukturelle Anpassungen in einigen Sektoren sind noch nicht abgeschlossen.

Der Branchen-Mix erlaubte eine positive Beschäftigungsentwicklung, beschäftigungstreibend waren hier eher traditionelle als innovative und wissensorientierte Sektoren. Mittelfristig hat die globale Wirtschafts- und Finanzkrise wenig Spuren hinterlassen, wie die Beschäftigungsentwicklung in fast allen Wirtschaftszweigen zeigt. Dies ist sehr wahrscheinlich auch das Ergebnis einer

Betriebsgrößenstruktur, in der kleine und mittlere Unternehmen dominieren und kollektive Arbeitslosigkeitsrisiken eher minimiert werden. Die größten Beschäftigungsgewinne gab es insbesondere in den Segmenten von 10 bis 49 und von 50 bis 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Zuwachs an Arbeitsplätzen kommt natürlich nicht ausschließlich der Region zugute im Sinne sinkender Arbeitslosenzahlen. Eine intensive Pendlerverflechtung sorgt fast zwangsläufig für eine Besetzung von Arbeitsplätzen mit Regionsfremden. Außerdem erhalten eher leistungsschwächere Arbeitssuchende selektiven Zugang zu Wirtschaftszweigen, Betrieben und Arbeitsbedingungen, der das Verharren in wenig nachhaltigen Arbeitsverhältnissen fördert.

3. Entwicklung des Arbeits- und Ausbildungsmarkts im Geschäftsjahr 2013

3.1 Arbeitsmarkt

Im Jahresverlauf 2013 konnte sich die deutsche Wirtschaft zwar von einer Schwächephase infolge der europäischen Schuldenkrise erholen, aufs ganze Jahr gesehen wurde nach aktuellen Schätzungen aber nur ein reales Wachstum von 0,5% erreicht. Trotz dieser insgesamt schwachen wirtschaftlichen Entwicklung haben Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter zugenommen, wenn auch schwächer als 2012.

Natürlich hat dieses gesamtwirtschaftliche Szenario auf den regionalen Arbeitsmarkt im Bezirk der AA Kiel ausgestrahlt. Dabei nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 1.230 Männer und Frauen oder 0,9% zu.

Insgesamt lässt sich die hiesige Arbeitsmarktentwicklung im Jahr 2013 durch einen Mix aus verhaltener Konjunktur bei sektoral teilweise guter Auslastung, gedämpfter Aufnahmekapazität des Marktes und einer geringeren Entlastung durch die arbeitsmarktpolitischen Instrumente charakterisieren. Im Jahresdurchschnitt waren im Agenturbezirk Kiel 16.650 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, ein Plus

gegenüber dem Vorjahr von 300 oder 1,9%. Ungeachtet dieses Anstiegs ist das Jahresergebnis das Zweitbeste seit 2005, dem Jahr mit den höchsten Arbeitslosenzahlen. Gegenüber diesem Zeitraum verringerte sich die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit um 9.320 Personen oder 35,9%.

Die verhaltene konjunkturelle Dynamik schlug sich insbesondere in weniger gemeldeten Stellen für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nieder. Hier war ein Rückgang von 3,5% auf 9.550 Stellen zu verzeichnen, wobei die Verringerung Anfang bis Mitte des Geschäftsjahres deutlich höher war. Im Bestand befanden sich jahresdurchschnittlich 1.990 Stellen, von denen 87,5% sofort zu besetzen waren. Weniger Stellenmeldungen kamen vor allem aus dem Bereich der Arbeitnehmerüberlassung, den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Gesundheits- und Sozialwesen und der Information und Kommunikation. Ein Plus verzeichneten Agentur und Jobcenter im Baugewerbe, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe und Erziehung und Unterricht.

Die meisten Stellen kamen 2013 aus der Arbeitnehmerüberlassung (33%), dem Gesundheits- und Sozialwesen (10%), dem Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz (8%), Gastgewerbe (6%), Öffentliche Verwaltung (5%) und Baugewerbe (5%).

Von den 16.650 Arbeitslosen wurden jahresdurchschnittlich 4.200 oder 25,3% Personen im Rechtskreis SGB III durch die Agentur für Arbeit Kiel und 12.450 oder 74,7% Frauen und Männer im Rechtskreis SGB II durch die Jobcenter Stadt Kiel und Kreis Plön betreut. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung um 110 oder 2,6% erhöht, in der Grundsicherung um 200 oder 1,6%. In der zweiten Hälfte des Jahres stieg die Arbeitslosigkeit im letztgenannten Bereich aber deutlich stärker als im Jahresdurchschnitt.

In der Landeshauptstadt Kiel und dem Kreis Plön entwickelte sich die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit unterschiedlich. Der städtische Arbeitsmarkt zeigt einen Anstieg um 340 oder 2,7% auf 13.100 Frauen und Männer. Dabei war die Zunahme im Bereich der Arbeitslosenversicherung (+1,3%) niedriger als in der Grundsicherung (+3,0%).

Im Kreis Plön hingegen sank die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt um 30 oder 0,9% Personen im Vergleich zum Vorjahr. Hier stieg die Arbeitslosigkeit im Bereich der Arbeitslosenversicherung um 70 oder 5,1%, während sie sich in der Grundsicherung um 100 oder 4,6% verringerte.

Der Blick auf die Bewegungen am regionalen Arbeitsmarkt macht deutlich, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt sich als Abgangsproblem darstellt. Von den 44.100 Zugängen im Geschäftsjahr meldeten sich 15.700 nach einer Erwerbstätigkeit arbeitslos, 680 oder 4,2% weniger als im Jahr davor. Von den 42.900 Abgängen von arbeitslosen Menschen nahmen 13.200 eine Beschäftigung auf, davon 10.300 Frauen und Männer im ersten Arbeitsmarkt. Dies ist ein Minus von 1.800 oder 12,1% bzw. 410 oder 3,8%. Diese Bilanz macht deutlich, dass die personellen Dispositionen von Betrieben und Verwaltungen 2013 stärker auf das Halten des qualifizierten Personals als auf den Neuaufbau von Beschäftigung ausgerichtet war.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel bei Männern (+2%) stärker aus als bei Frauen (+1%), deren Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit 43% betrug. Deutlich zugenommen hat die Zahl der arbeitslosen jungen Menschen unter 25 Jahren (+130 oder 9%) und der Frauen und Männer mit akademischer Ausbildung (+220 oder 18%).

49% der Arbeitslosen besaßen keine abgeschlossene Berufsausbildung, 29% waren älter als 50 Jahre und über ein Drittel war langzeitarbeitslos. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen sank gegenüber dem Vorjahr allerdings um 280 oder 5%.

Durch die Arbeitsmarktpolitik erfolgte im Geschäftsjahr eine geringere Entlastung als 2012. Seit Jahresbeginn begannen 14.800 Frauen und Männer eine Maßnahme. Das waren 14,8% weniger als im Vorjahr. Während die Zahl der Eintritte im Rechtskreis SGB III um 7,9% auf 4.120 stieg, sank sie in der Grundsicherung auf 10.680 (-21,2%).

Das Weniger an Eintritten spiegelt sich auch in einer niedrigeren Entlastungsquote von 2,8% (2012: 3,3%) wider. Der Anteil der Arbeitslosigkeit an der gesamten

Unterbeschäftigung im Agenturbezirk stieg im Jahresdurchschnitt von 72,0% im Jahr 2012 auf 75,1% im Geschäftsjahr.

3.2 Ausbildungsmarkt

Die Herausforderungen am Ausbildungsmarkt werden größer. Einen erfolgreichen Marktausgleich herbei zu führen, also junge Menschen und Betriebe regional, berufsfachlich und qualifikatorisch zusammen zu bringen, ist schwieriger geworden.

Im Berufsberatungsjahr (1.10.2012 bis zum 30.09. 2013) wurden der AA Kiel 2.500 Berufsausbildungsstellen gemeldet. Das waren 190 oder 7,0% weniger als im Vorjahreszeitraum. 100 Stellen konnten mit Abschluss des Berufsberatungsjahres nicht besetzt werden. Sie fanden sich insbesondere im Einzelhandel, in der Gastronomie, in Arztpraxen sowie vereinzelt im Büro und im Malerhandwerk.

Insgesamt waren 2.270 junge Erwachsene als Bewerber bei der Berufsberatung der AA Kiel gemeldet, fast genauso viel wie im letzten Jahr. 270 Bewerberinnen und Bewerber galten zum Ende des Berufsberatungsjahres als unversorgt. Das sind 90 oder 47% mehr als vor einem Jahr.

1.240 junge Menschen (55%) mündeten in eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit ein, 290 (13%) gingen weiter zur Schule, begannen ein Studium oder absolvierten ein Praktikum. 110 Personen (5%) begannen eine Fördermaßnahme.

Insgesamt kamen rein rechnerisch 1,1 Ausbildungsstellen auf 1 Bewerber.

Im Berufsberatungsjahr wurden im Agenturbezirk Kiel 2.700 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Nach qualifizierten Schätzungen dürfte diese Zahl niedriger liegen als die im Vorjahr.

4. Erwartete Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung im Geschäftsjahr 2014

4.1 Umfang und Reichweite konjunkturelle Impulse im Arbeitsagenturbezirk Kiel

Die deutsche Wirtschaft wird im Geschäftsjahr 2014 voraussichtlich auf einen moderat höheren Wachstumspfad zurückkehren. Trotzdem ist in der Arbeitsmarktregion Kiel eher von unterdurchschnittlichen konjunkturellen Impulsen im Vergleich zu Deutschland und Schleswig-Holstein auszugehen: Ein relativ kleines Verarbeitendes Gewerbe und die geringere Exportorientierung der regionalen Wirtschaft verhindern eine intensive Nutzung der Auslandsnachfrage als Konjunkturstütze. Der niedrige Besatz an forschungsintensiven Wirtschaftszweigen und damit verbunden eine eher schwache Innovationsdynamik verlangsamen den strukturellen Wandel hin zu wissensintensiven Dienstleistungen und damit zu den zukunftsorientierten Beschäftigungstreibern.

Auch von dem im nächsten Jahr erwarteten Investitionsaufschwung als tragende Säule der verbesserten Wachstumsaussichten dürfte die Kieler Region wegen der Dominanz von Dienstleistungsbranchen mit eher niedriger Investitionsquote nur unterproportional partizipieren.

Insgesamt sind in der regionalen Wirtschaft im kommenden Jahr allen-falls moderate zusätzliche konjunkturelle Impulse zu erwarten. Handwerk und hier insbesondere das Baugewerbe sowie der private Konsum mit den zugehörigen verbraucherorientierten Dienstleistungen bleiben die wichtigsten beschäftigungsstabilisierenden regionalen Konjunkturstützen, die allerdings nur über begrenzte Expansionskraft hinsichtlich der Beschäftigung verfügen.

Durch das Fortbestehen der konjunkturellen Transmissionsmuster werden auch die Entwicklung der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes von der Beschleunigung der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozesse in Deutschland nur wenig profitieren. Nach den Prognosen des IAB ist für die Kieler Arbeitsmarktregion ein leichtes Beschäftigungsplus zu erwarten, wobei aufgrund der Größe der Wirtschaftszweige eher die traditionellen Wachstumsmuster hierfür verantwortlich zeichnen. Neben dem

Gesundheits- und Sozialwesen sind die unternehmensorientierten Dienstleistungen sowie Erziehung und Unterricht zu nennen. Während im Einzelhandel eher von Stagnation auszugehen ist, scheinen in der öffentlichen Verwaltung und dem Finanzsektor Beschäftigungsverluste die vorherrschende Tendenz zu sein. Der Arbeitnehmerüberlassung dürfte in den kommenden Jahren im Hinblick auf die Beschäftigung weniger Bedeutung zukommen.

4.2 Prognostizierte Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB), alle anderen Forschungsinstitute sowie die Wirtschaftsverbände erwarten für das Jahr 2014 eine konjunkturelle Erholung in Deutschland. In ihrer Folge wird das Bruttoinlandsprodukt real um 1,8% zunehmen. Trotz des damit verbundenen erwarteten Anstiegs der Erwerbstätigkeit sinkt die Arbeitslosigkeit nur leicht um 40.000 Personen.

Die Regionalprognose des IAB für den Agenturbezirk Kiel kommt zu dem Ergebnis, dass die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei der erwarteten Wachstumsrate von 1,8% auf 135.500 Frauen und Männer wachsen, was einer Wachstumsrate gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2013 von 1,0% entspricht. Auf der Basis dieses Wachstumsszenarios ergibt sich ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit um 200 Personen oder 1,2% auf 16.300 Frauen und Männer. Dieser Rückgang entspricht der Erwartung für Schleswig-Holstein.

Die Agenturen für Arbeit nehmen regelmäßig Brancheneinschätzungen vor, mit denen die sektoralen Wachstumsaussichten in einer Region näher verifiziert werden. Auf der Grundlage der 9. Brancheneinschätzung sind es weiterhin insbesondere die Wirtschaftssektoren „Gesundheits- und Sozialwesen“, „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“, „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne Arbeitnehmerüberlassung“, „Erziehung und Unterricht“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „Baugewerbe“ von denen auch für 2014 positive regionale Beschäftigungsimpulse erwartet werden. Allerdings wird deren Stärke deutlich niedriger eingestuft als im Bund. In der öffentlichen Verwaltung ist regional eher von einer Stagnation der Beschäftigten auszugehen. Erwartete Beschäftigungsverluste

finden sich bei Finanzen und Versicherungsdienstleistungen und in der Arbeitnehmerüberlassung. Auch im sonstigen Fahrzeugbau bestehen erhebliche Risiken für die regionale Beschäftigung.

5. Gemeinsame Handlungsfelder

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Lage am Arbeitsmarkt stellen wesentliche Rahmenbedingungen für das Handeln der Agentur für Arbeit Kiel und ihren zugehörigen Jobcentern Stadt Kiel und Kreis Plön dar. Allerdings kann sich ein solches Handeln nicht auf den Gegenwartsbezug beschränken, sondern muss zukünftige Veränderungen und Anforderungen möglichst frühzeitig antizipieren und einbeziehen.

Mit der Strategie BA 2020 hat die Bundesagentur für Arbeit die Megatrends, die den Arbeitsmarkt bis 2020 maßgeblich prägen werden, beschrieben. Leben und Arbeit werden mobiler, flexibler und volatiler. Außerdem gewinnen die Märkte weiter an Internationalität. Der demografische Wandel wird deutlich spürbar. Hinzu kommen die rasante Entwicklung zur Wissens- und Informationsgesellschaft und die weiterhin knappen öffentlichen Finanzen.

Für das Geschäftsjahr 2014 gilt für die Agentur Kiel und ihre Jobcenter folgende programmatische Positionierung, die die Aufgabenwahrnehmung strukturieren soll und durch die jeweiligen Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramme mit operativen Leben gefüllt werden muss:

1. Wir leisten einen Beitrag zur Fachkräftesicherung und nutzen dazu alle Beschäftigungs- sowie alle inländische und ausländische Arbeitskräftepotentiale.
2. Wir verbessern für marktferne Kundinnen und Kunden die Teilhabechancen am Arbeitsleben.
3. Wir erarbeiten mit jungen Erwachsenen gute berufliche Zukunftsperspektiven.

Teil 2

des

Arbeitsmarktprogramms

**Ziele,
Handlungsfelder
und operative Maßnahmen**
des
Jobcenters Kreis Plön

6. Profil des Jobcenters Kreis Plön

6.1 Arbeitsmarkt

Auch im Jahre 2013 erwies sich der Kreis-Plöner-Arbeitsmarkt als robust und aufnahmefähig und erzielte bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit den besten Jahresdurchschnittswert seit 1992.

Es waren im Jahresdurchschnitt 3.582 und damit 31 Personen (./. 0,9%) weniger arbeitslos als im Jahr zuvor.

Trotzdem waren am Jahresende 100 Menschen mehr arbeitslos als ein Jahr zuvor (Dezembervergleich). Diese Steigerung erfolgte mit 90 Personen fast ausschließlich aus dem Zuständigkeitsbereich des Jobcenters.

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag im Jahre 2013 bei 5,6 % (höchste Quote im Februar 2013 mit 6,3%, niedrigste Quote 5,1% im September und Oktober). Obwohl der Kreis Plön als ein wirtschaftlich strukturschwacher Kreis gilt, hatte er die drittniedrigste Arbeitslosenquote im Zuständigkeitsbereich der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit (der Zuständigkeitsbereich umfasst die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und den Stadtstaat Hamburg).

Erfreulich entwickelten sich die Zahlen der Armutsbekämpfung im Kreis. Binnen eines Jahres konnte die Anzahl hilfebedürftiger Menschen wiederum deutlich verringert werden, bei den Bedarfsgemeinschaften (=Haushalte) um ./. 2,9%, bei den erwerbsfähigen Leistungsbeziehern sogar um 3,8%.

Die nachstehende Aufstellung gibt detailliert Auskunft über die Entwicklung des Jahres 2013:

**Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit
im Kreis Plön im Jahre 2013**

	Dezember 2012	Dezember 2013	Verände- rungen absolut	Verände- rungen in Prozent
Kennzahlen Arbeitslosigkeit				
Arbeitslosenquote Kreis Plön	5,5 %	5,6%	0,1%	1,8%
Arbeitslose Kreis Plön insgesamt	3.488	3.588	100	2,9%
darunter				
Arbeitslose SGB III (Versicherung)	1.507	1.466	./ 41	./ 2,7%
Arbeitslose SGB II (Steuern)	1.981	2.122	141	7,1%
darunter				
→ Männer	1.068	1.158	90	8,4%
→ Frauen	913	964	51	5,6%
→ 15 bis unter 25 Jahren	137	114	./ 23	./ 16,8%
→ 50 bis unter 65 Jahren	722	786	64	8,9 %
→ Langzeitarbeitslose	972	975	3	0,3 %
SGB-II-Spezifika				
- Bedarfsgemeinschaften	3.681	3.574	./ 107	./ 2,9%
- Personen in Bedarfsgemeinschaften	6.994	6.840	./ 154	./ 2,2%
- erwerbsfähige Leistungsbezieher darunter	5.043	4.852	./ 191	./ 3,8%
→ Alleinerziehende	751	741	./ 10	./ 1,3%
davon unter 25 Jahren	67	69	2	3,0%
	1.492	1420	./ 70	./ 4,7%

Integrationen				
----------------------	--	--	--	--

6.2 Ausbildungsmarkt

Im Jahre 2013 haben 1436 junge Menschen die allgemeinbildenden Schulen im Kreis Plön verlassen, darunter 456 mit dem Abitur oder der Fachhochschulreife, 612 erreichten den Realschul- und 275 Jugendliche den Hauptschulabschluss. 41 Jugendliche verließen die Schule ohne einen Abschluss.

Nicht bekannt ist, wie viele Jugendliche nach dem allgemeinbildenden Abschluss auf eine weiterführende Schule oder Fachschule gewechselt sind, bzw. eine Ausbildung außerhalb des Kreises Plön aufgenommen haben.

Eine Berufsausbildungsstelle suchten 754 Bewerber/innen. Dies waren 82 Jugendliche weniger als 2012.

Dem gegenüber standen mit 554 gemeldeten Ausbildungsstellen 57 weniger zur Verfügung als 2012. Rein rechnerisch kamen somit auf eine Ausbildungsstelle im Kreis Plön 1,4 Bewerber. Dieses Verhältnis ist gegenüber dem Jahre 2012 in etwa gleich geblieben.

Alle Jugendlichen, die vom Jobcenter Kreis Plön betreut wurden und als Bewerber für eine Ausbildung in Frage kamen, konnten in eine Ausbildung vermittelt werden. Dies gilt auch für die sogenannten Altbewerber.

An dieser Stelle darf die sehr gute Zusammenarbeit des Teams U25 des Jobcenters mit den zuständigen Berufsberatern der Agentur für Arbeit lobend erwähnt werden.

Ohne Differenzierung nach Geschlechtern, interessierten sich 7,8% der Jugendlichen für eine Ausbildung zum Verkäufer, gefolgt vom Medizinischen Fachangestellten (5,6%), gefolgt vom Bürokaufmann / Bürokauffrau (5,2%).

Am Ende des Berichtsjahres (30.09.) wurden noch 37 unbesetzte Ausbildungsstellen und 61 unversorgte Bewerber gezählt.

6.3 Ausblick auf 2014

Wie bereits a.a.O. ausgeführt, wird das Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland prognostisch leicht steigen. Dieses Wachstum wird begleitet durch eine

moderat sinkende Arbeitslosigkeit und einer strukturellen Verknappung an (qualifizierten) Arbeitskräften.

Der Mangel an Fachkräften wird sich bei zurückgehender Arbeitslosigkeit und spürbaren Demografieauswirkungen weiter verstärken und wird die Betriebe zu weiteren Überlegungen und Anstrengungen animieren. Damit erhalten auch leistungsschwächere und/ oder gehandicapte Arbeitnehmer eine (Ausbildungs-) Chance. Dies gilt nicht nur für Jugendliche, sondern auch für ältere, lebenserfahrene Arbeitnehmer.

Bereits jetzt müssen verschiedene Branchen (insbesondere Pflege, Gastronomie, Handel, vereinzelte Handwerksberufe, industrielle Metallverarbeitung) verstärkte Anstrengungen unternehmen, geeignetes Fachpersonal zu finden. Weitere Branchen werden folgen.

Profitieren werden von dieser Entwicklung in erster Linie gut ausgebildete Fachkräfte der unterschiedlichen Berufshierarchien (z.B. Facharbeiter, Meister, Techniker usw.) aber auch teilqualifizierte Arbeitnehmer/ Arbeitnehmerinnen mit einem aktuellen beruflichen Kenntnisstand.

Diese Fachkräfte werden jedoch nur eingeschränkt bei den im Kreis Plön gemeldeten Leistungsbeziehern nach dem SGB II zur Verfügung stehen. Mit unbesetzten Arbeitsplätzen ist zu rechnen.

Nicht oder nur gering qualifizierte Arbeitnehmer/ innen werden kaum nachgefragt werden, bzw. nur kurzfristig und/ oder saisonal bedingt, eine Anstellung finden. Dies gilt umso mehr, wenn bei diesem Personenkreis zusätzlich Einschränkungen in der Person vorliegen.

Im Kreis Plön werden im Jahre 2014 rd. 1530 Schulabgänger zu verzeichnen sein. Damit erhöht sich die Zahl der Schulabgänger gegenüber dem Jahre 2013 um 106 junge Menschen oder 6,9%.

Bei einer Grundsicherungsquote von 6,0% (Berechnung des BMAS in der Eingliederungsmittel-VO vom 06.12.2013) werden sich voraussichtlich ca. 90 jugendliche Schulabgänger im Jobcenter melden.

7. Organisation und Personal

Zum Stichtag 01.02.2014 waren im Jobcenter Kreis Plön 112 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 103,27 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) beschäftigt, davon in den Bereichen (in VZÄ, wenn nicht anders angegeben):

M&I Ü25	29,38	inkl. Maßnahmeabwicklung, DQM, Arbeitgeberservice
M&I U25	8,12	inkl. Maßnahmeabwicklung, DQM,
Projekt Perspektive 50plus	9,79	
Leistungsbereich	30,67	
Bildung und Teilhabe	4,00	
Weiteres Personal*	21,31	
Summe	103,27	

(Insgesamt fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr für das JC Plön tätig, werden aber noch im Stellenplan geführt und durch das JC finanziert. Betroffen ist der Bereich M&I mit drei, der Leistungsbereich mit einer und der Bereich Maßnahmeabwicklung ebenfalls mit einer Planstelle.)

**Aufsplittung „Weiteres Personal“ (tatsächliche Besetzung)*

Geschäftsführung/Bereichsleitung	2,00
Geschäftszimmer	2,50
Teamleitungen anteilig (50%)	2,41
Controller	1,00
Ermittlungsdienst	1,50
Rechtsbehelfsstelle (OWiG+SGG)	4,00
Kundensteuerung	4,02
BCA (Beauftr. f. Chancengleichheit am Arbeitsmarkt)	0,50
Einführung Allegro	2,50
Gremien (PR + GleichB)	0,88
	<u>21,31</u>

Verteilung auf die Besoldungsgruppen/Entgeltgruppen/Tätigkeitsstufen
(tatsächliche Besetzung):

Besoldung	Stellen	Tarif	Stellen	Tarif	Stellen
A 13	2,00	EG 11 (komm.)	1,00	TE III (BA)	3,82
A 12	1,00	EG 9 (komm.)	20,11	TE IV (BA)	26,72
A 11	3,00	EG 8 (komm.)	4,32	TE V (BA)	20,51
A 10	1,00	EG 6 (komm.)	17,79	TE VI (BA)	1,00
A 9	0,00	EG 5 (komm.)	0,00		
A 8	1,00	Praktikanten- vergütung	0,00		

Anteil Frauen (VZÄ)	66,85
Anteil Männer (VZÄ)	36,42

Frauen (Köpfe)	75 davon 24 oder 32% in Teilzeit
Männer (Köpfe)	37 davon 3 oder 8% Teilzeit

BA-Mitarbeiter/innen	57,05
Kommunale Mitarbeiter/innen	45,22
Amtshilfe	1,00

Unbefristete Arbeitsverhältnisse (VZÄ)	82,60	
Befristete Arbeitsverhältnisse (VZÄ)	20,67	(rd. 25,0%)
Unbefristet beschäftigte Mitarbeiter/innen (Köpfe)	90	
Befristet beschäftigte Mitarbeiter/innen (Köpfe)	22	(rd. 24,0%)

Beamte (VZÄ)	8,00
Beschäftigte (VZÄ)	95,27

8. Kunden und Kundenstruktur

8.1 4-Phasen-Modell der Integrationsarbeit

Das Jobcenter Kreis Plön arbeitet im Beratungs- und Integrationsbereich nach dem arbeitnehmerorientierten Integrationskonzept der Bundesagentur für Arbeit (4-Phasen-Modell) und stellt dadurch eine rechtskreisübergreifende (SGB II/ SGB III) Betreuung sowie einen beraterischen / betreuerischen nahtlosen Übergang zwischen den Rechtskreisen sicher. Dies gewährleistet auch im Übergang zwischen den Rechtskreisen eine kundenorientierte und professionelle Integrationsarbeit. Problemlagen werden durchgehend behandelt und soweit möglich behoben, bereits vereinbarte Wege werden fortgesetzt, ggf. modifiziert. Am Ende des häufig auch mehrjährigen Weges soll der Übergang in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit stehen.

Das 4-Phasen-Modell beinhaltet im Wesentlichen ein kundenzentriertes stärken- und potentialorientiertes Profiling mit einer (auch Zwischen-) Zielfestlegung und den dazu gehörenden beiderseits verpflichtenden Vereinbarungen, bezogen auf den Zielberuf, bzw. die Zieltätigkeit.

Bei der Betrachtung des persönlichen Profilings werden Handlungsbedarfe entlang der drei Schlüsselgruppen Qualifikation, Leistungsfähigkeit und Motivation erhoben. Parallel hierzu erfolgt eine Betrachtung des Umfelds, d.h. soziale, familiäre Rahmenbedingungen, sowie Arbeits- / Ausbildungsbedingungen. Im Ergebnis folgt die fachliche Einteilung in marktnahe oder Bewerber mit einer komplexen Profillage und größeren Handlungserfordernissen.

Zur weiteren Professionalisierung der Beratungstätigkeit werden alle Integrationsfachkräfte im Jahre 2014 in insgesamt siebentägigen Seminaren in der neuen Beratungskonzeption SGB II (BeKo) geschult. Damit wird die Gesprächs- und Handlungskompetenz der Beratungsfachkräfte weiter verfeinert und gestärkt um Gespräche noch besser zu strukturieren, Ressourcen unserer Kunden noch besser und schneller zu erkennen und folgend die Beratungsarbeit insgesamt effizienter zu gestalten.

8.2 Kundenstruktur im Jobcenter Kreis Plön

Innerhalb der Einteilung marktnah oder komplex erfolgt je nach Problemlage eine Feindifferenzierung, entsprechend den Handlungserfordernissen aus dem Profiling. Mit Stand Dezember 2013 ergeben sich für das Jobcenter Kreis Plön nach den Profillagen folgende Kundenstrukturen und -mengen:

Aufteilung Profillagen	absolut	%
Kunden insgesamt	5.165	100,00%
darunter		
▶ Kunden ohne Profillagen *1	1.578	30,55%
▶ marktnahe Kunden	968	18,74%
darunter		
☺ Marktprofil *2	76	1,47%

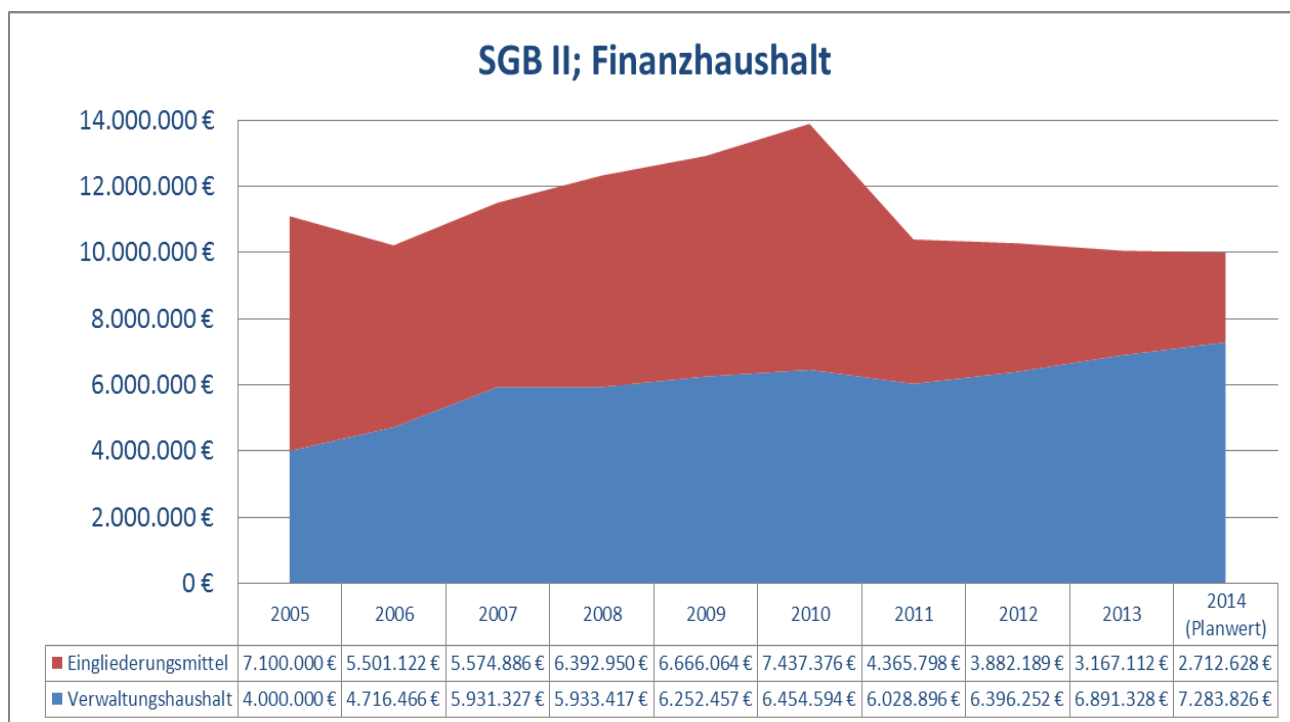
☺ Aktivierungsprofil * ³	112	2,19%
☺ Förderprofil * ⁴	780	15,10%
► Kunden mit komplexen Profillagen		
darunter	2.619	50,71%
☹ Entwicklungsprofil * ⁵	1.139	22,05%
☹ Stabilisierungsprofil * ⁶	767	14,85%
☹ Unterstützungsprofil * ⁶	713	13,80%
*1 Profillagenbestimmung aktuell entbehrlich, weil integriert aber noch hilfebedürftig, z.B. erwerbstätig oder Schüler oder § 10 wird in Anspruch genommen,		
*2 Integrationswahrscheinlichkeit < 6 Monate		
*3 Integrationswahrscheinlichkeit mit kleineren Hilfestellungen < 6 Monate		
*4 Integrationswahrscheinlichkeit mit Hilfen < 12 Monate		
*5 Integrationswahrscheinlichkeit > 12 Monate, alternativ Erhalt der Integrationsfähigkeit		
*6 Heranführen an eine Erwerbstätigkeit > 12 Monate		

Innerhalb der vorgenannten Kundenstruktur befinden sich 911 Jugendliche in der Altersgruppe 15 bis 25 Jahre.

9. Finanzen

Das dem Jobcenter Kreis Plön voraussichtlich zur Verfügung stehende Globalbudget, d.h. die finanziellen Mittel für Aufwendungen im Verwaltungs- und Eingliederungshaushalt, wird im Jahre 2014 ca. 9.534.545,- Euro betragen. Gegenüber dem Jahre 2013 fällt es damit um 346.275,- Euro (./ 3,5%) geringer aus (ohne Berücksichtigung des KFA-Anteils auf den Umschichtungsbetrag und den Verwaltungsanteil bei 50+).

Rund 1,95 Mio. Euro werden für Eingliederungsleistungen für Arbeitslose verwandt, rund 0,5 Mio. Euro für Integrationsbegleitung im Rahmen des Sonderprogramms „Perspektive 50+ - Beschäftigungspakte in den Regionen -“ und rund 7 Mio. Euro entfallen auf die Verwaltungsausgaben, einschl. der Aufwendungen für das Administrieren des Sonderprogramms (0,5 Mio. Euro).



10. Geschäftspolitische Ziele 2014

10.1 Globalziele

Nach § 48b Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB II schließen die Bundesagentur für Arbeit und die kommunalen Träger mit dem Geschäftsführer der gemeinsamen Einrichtung Zielvereinbarungen ab. Diese beinhalten die Steuerungsziele „Verringerung von

Hilfebedürftigkeit“, „Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit“ und „Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug“. Diese werden durch die Zielindikatoren „Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt“, Integrationsquote und „Veränderungen des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehern“ beschrieben.

Für das Jahr 2014 werden die Ziele voraussichtlich so vereinbart:

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit mit dem Zielindikator „Integrationsquote“ um	./. 2,8%
Langzeitbezug vermeiden mit dem Zielindikator „Bestand an Langzeitleistungsbeziehern“ um	./. 1,0%

(Der Zielvereinbarungsprozess ist mit Stand 21.01.2014 noch nicht abgeschlossen)

Das Steuerungsziel „Verringerung der Hilfebedürftigkeit“ mit dem Zielindikator „Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt“ wird nicht in den bilateralen Planungsprozess mit einbezogen. Hier wird die lokale Einschätzung zur Entwicklung der Hilfebedürftigkeit zu einem Prognosewert umgerechnet. Dieser wird im Jahre 2014 bei +0,2% liegen.

Neben den Steuerungszielen werden Erwartungen zur Prozessqualität zentral formuliert und mit Qualitätskennziffern für die Verbesserung der Ergebnisqualität mit dem Zielindikator „Index aus Kundenzufriedenheit“ und der Prozessqualität mit dem Zielindikator „Index aus Prozessqualität“ versehen.

Flankiert werden die Steuerungsziele von zentralen geschäftspolitischen Handlungsfeldern. Diese werden bestimmt von ökonomischen und gesellschaftspolitischen Handlungsnotwendigkeiten.

Für das Jahr 2014 lauten diese, unverändert zum Vorjahr, wie folgt:

1. Kunden ohne Abschluss zu Fachkräften ausbilden
2. Langzeitleistungsbezieher aktivieren und Integrationschancen erhöhen
3. Marktchancen bei Arbeitgebern erschließen und Integrationen realisieren
4. Beschäftigungsmöglichkeiten für Alleinerziehende nutzen

5. Jugendliche in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integrieren
6. Rechtmäßigkeit und Qualität der operativen Umsetzung sicherstellen.

10.2 Ziele des Jobcenters Kreis Plön

Die zentral formulierten Global- und Qualitätsziele sind für das Jobcenter nicht neu sondern sind Selbstverständlichkeiten, abgeleitet aus den §§ 1,2,3 und 4 des SGB II. Seit Jahren finden sich diese Erwartungen in den jährlich formulierten Arbeitsmarktprogrammen des Jobcenters wieder. Die erzielten Erfolge lassen sich aus den Controllingendberichten der vergangenen Jahre ablesen.

Angesichts der seit Jahren anhaltenden Reduzierung der Finanzmittel für Eingliederungsleistungen und des hohen fachlichen Anspruchs an die Mitarbeiter, sind für das Jahre 2014 zwei interne Ziele herausragend:

1. Die Kompetenz und Fachlichkeit der Mitarbeiter erhalten, erweitern und weiter zu professionalisieren
2. die verfügbaren finanziellen Mittel, konzentriert auf die Anbahnung und Verfestigung von Erwerbstätigkeit ausrichten.

11. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Kiel

Es besteht eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Kiel, nicht zuletzt auch abzulesen aus der gemeinsamen Arbeitsmarkt-betrachtung in diesen Ausführungen.

Neben vielfältigen und informellen Gesprächen auf der Führungs- und operativen Ebene, ist insbesondere die gemeinsame strategische Ausrichtung zu erwähnen. Es wird mit einem unterschiedlichen Kundenkreis, über zwei unterschiedliche Rechtskreise, ein gemeinsamer Arbeitsmarkt unter dem Dienstleistungsgedanken

bearbeitet. Hierzu gehören u.a. gemeinsame Messeauftritte, Arbeitsmarktgespräche und eine auf die Region abgestimmte Weiterbildungsplanung.

11.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice

Das Jobcenter Kreis Plön arbeitet mit dem Jobcenter Kiel und der Agentur für Arbeit in einem gemeinsamen Arbeitgeberservice (gAGS), zuständig für die Arbeitsmarktregion Kiel, zusammen. In dieser operativen Einheit ist das Jobcenter mit eigenen Mitarbeitern vertreten und hat eine ständig besetzte Außenstelle in der Kreisstadt Plön.

Die Zusammenarbeit zwischen dem gAGS und den bewerberorientierten Integrationsfachkräften im Jobcenter ist sehr intensiv. Es bestehen regelmäßige und anlassbezogene Kontakte zwischen den Fachkräften sowie Planung und Durchführung der unterschiedlichsten Aktivitäten, z.B. besondere Vermittlungsaktionen.

11.2 Berufsberatung

„Kein Jugendlicher ohne ein Angebot“. Diesem Ziel hat sich das Jobcenter Kreis Plön verpflichtet und hat diesen Anspruch, nicht zuletzt auch durch die enge Verzahnung des Teams U25 mit den für den Kreis Plön zuständigen Berufsberatern der Agentur seit Jahren einhalten können.

Unter Angebot ist in erster Linie das Angebot einer Berufsausbildungsstelle oder bei fehlender Ausbildungseignung, ein Arbeitsangebot zu verstehen. Noch nicht ausbildungsreife Jugendliche, die aber auf absehbare Zeit die Ausbildungsreife erlangen können erhalten / erhalten Alternativangebote, z.B. berufsorientierende oder -heranführende Hilfen o.ä.

Tatsächlich ist die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Berufsberatung und des Jobcenters sowohl am Einzelfall als auch in der quantitativen und

qualitativen Ausgestaltung von Angeboten sehr eng. Eine organisatorische Unterscheidung von Zuständigkeiten ist für Außenstehende kaum möglich.

Dies realisiert die ganzheitliche Betreuung der Jugendlichen im SGB II, beginnend in den Abgangs und Vorabgangsklassen der Schulen, bis hin zur Einmündung in eine Ausbildung oder Arbeit.

Flankierend hierzu stehen unterschiedliche berufsvorbereitende Angebote, die aus dem Blickwinkel des Arbeitsmarktes her gesehen, ein flächendeckendes, differenziertes und zielgruppengerechtes Angebot an berufsorientierenden, berufsaktivierenden und ausbildungsbegleitenden Hilfen vorhalten.

Weitere gemeinsame Aktivitäten finden sich in den Fallbesprechungen, Hospitationen, Teamberatungen, Elternbriefen, Bildungswegentwicklungen usw. um nur einige Kooperationsbeispiele zu nennen.

Zusätzlich hat das Jobcenter Kreis Plön die Ausbildungsstellenvermittlung als Dienstleistung der Agentur für Arbeit eingekauft.

12. Arbeitsmarkt- und Integrationsstrategie des Jobcenters Kreis Plön

12.1 Kundenstrukturen

Siehe Ausführungen unter Pkt. 8.2. Ergänzend hierzu ist festzustellen, dass ca. 53,8% (2.611 eLBs von 4.852 eLBs, Stand 12/2013) der durch das Jobcenter betreuten erwerbsfähigen Hilfebedürftigen über keinen oder nicht mehr verwertbaren Berufsabschluss verfügen, faktisch also ungelernt sind.

12.2 Strategien zur Vermeidung von Hilfebedürftigkeit

Die Aufgabe und das Ziel der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist es, Hilfebedürftigkeit zu vermeiden, zu beseitigen, die Dauer der Hilfebedürftigkeit zu verkürzen oder deren Umfang zu verringern. Hierzu gehören auch Aktivitäten und

Maßnahmen, die die Erwerbsfähigkeit von Hilfebedürftigen erhalten, verbessern oder wieder herstellen.

Die formale Hilfebedürftigkeit wird durch die Erklärung und Antragstellung des Hilfebedürftigen bekannt. Ab diesem Zeitpunkt stehen zeitnah eine Vielzahl von individuellen Hilfen zur Verfügung um die Hilfebedürftigkeit gar nicht erst eintreten zu lassen, bzw. kurz zu halten. Zu nennen wären:

Durchführung eines ersten Beratungsgesprächs innerhalb von maximal 15 Arbeitstagen, einschließlich der Erhebung der Profillage und dem Abschluss einer ersten beiderseitig verbindlichen Vereinbarung über verabredete Schritte zur Eingliederung.

Sofortangebot für Hilfebedürftige, die grundsätzlich für eine Arbeitsaufnahme geeignet sind, darunter das Neukundenangebot „Aktivierung“ mit rund 250 Plätzen in 2014.

Bei Bedarf, frühzeitige Inanspruchnahme der flankierenden Hilfen nach § 16a SGB II (Kommunale Leistungen).

Bei Kunden mit ergänzendem Hilfebedarf (Aufstocker), Teilnahme am sog. Aufstockerprojekt. Dieses Projekt begleitet Aufstocker durch die Beratung der Teilnehmer und anderer am Prozess Beteiligter bis zur Überwindung des Hilfebedarfs. Im Jahr 2014 stehen hierfür rd. 200 Teilnehmerplätze zur Verfügung.

12.2 Strategien zur Vermeidung von Hilfebedürftigkeit

Integrationsstrategien lassen sich nur individuell und unter Berücksichtigung der persönlichen Problemlagen entwickeln. Die Auswahl an Hilfen, deren Intensität und die Dauer der Hilfestellung, kann nur vor dem Hintergrund des konkreten Einzelfalls abgebildet werden. Die sich im 4. Jahr in Folge gegenüber dem Vorjahr verschlechternde Finanzmittelsituation ist eine Herausforderung an den Ideenreichtum und die Beratungskompetenz der Mitarbeiter. Diese sind stark

gefordert noch intensiver und mit einem größeren Zeitaufwand als bisher, die Integration der Kunden in den Markt zu bewerkstelligen. Die geringe Finanzausstattung zwingt das Jobcenter auch dazu, Maßnahmen des 2. Arbeitsmarktes, z.B. AGH stark zu reduzieren und die Finanzen fast ausschließlich für die Integration auf den 1. Arbeitsmarkt zu verwenden.

Der Anteil der ungelernten, bzw. gering qualifizierten Hilfebedürftigen ist die größte Gruppe unter den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Für diesen Personenkreis geeignete Arbeitsplätze sind kaum vorhanden und wenn, überwiegend mit saisonaler Ausprägung.

12.3.1 Grundsätzliche Integrationsstrategie bei Jugendlichen / jungen Erwachsenen unter 25 Jahren

12.3.1.1 Vermittlung in Ausbildung

Die nachfolgend aufgezeigten Aktivitäten und Maßnahmen verfolgen das Ziel der Integration in Ausbildung:

Individuelle Beratung nach Eignung und Neigung in enger Kooperation mit der Berufsberatung und der Ausbildungsstellenvermittlung,

Aktive Beteiligung unterschiedlicher Akteure aus Schulen und Betrieben, u.a. durch langjährige Mitarbeit in der regionalen Steuerungsgruppe im Rahmen des Handlungskonzeptes Schule & Arbeitswelt (Verzahnung schulischer und beruflicher Aktivitäten),

Für Jugendliche, die den Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung (noch) nicht gerecht werden können, stehen ausreichend Plätze zur Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) zur Verfügung,

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH): Um den betrieblichen Ausbildungsplatz zu sichern, ist auch im Jahre 2014 Stützunterricht (Nachhilfe bei einem

Bildungsträger, ggf. sozialpädagogische Begleitung) vorgesehen. Diese sind nicht zahlenmäßig geplant, sondern werden nach Bedarf und Notwendigkeit den Auszubildenden zur Verfügung gestellt.

12.3.1.2 Vermittlung in Arbeit

Die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, für Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht für eine Ausbildung in Frage kommen, kann neben der reinen Vermittlungs- und Beratungsarbeit, einschl. durchzuführender Matchingprozesse, ggf. durch einen klassischen Eingliederungszuschuss gefördert werden. Dieser Zuschuss kann insbesondere dann gewährt werden, wenn ein berufsunerfahrener Jugendlicher oder mit diversen Hemmnissen versehener junger Mensch, einen Arbeitsplatz erhalten kann. Im Jahre 2014 werden voraussichtlich 20 Jugendliche diese Hilfe in Anspruch nehmen.

12.3.1.3 Aktivierung / Motivierung

Bei einem nicht unerheblichen Teil der Jugendlichen ist eine direkte Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit aufgrund familiärer und/ oder persönlicher Probleme (z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Überschuldung, Drogenprobleme) und anderer Vermittlungshemmnisse aktuell nicht möglich und auch noch nicht sinnvoll. Neben den bereits genannten flankierenden kommunalen Angeboten und der Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen sind daher im Vorfeld der Integration besondere Aktivitäten erforderlich, z.B.

Aktivierungsplätze für jüngere Arbeitnehmer / innen mit rund 15 Teilnehmerplätzen. Junge Menschen werden an verschiedene Berufsfelder herangeführt und ggf. individuelle Problemlagen entschärft.

Neben weiteren einzelfallbezogenen Integrationshilfen stehen noch diverse Plätze für Jugendliche aus Programmen der Europäischen Union, z.B. IdA

(Integration durch Austausch) und im Einzelfall auch Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung.

Neben den vorstehenden Maßnahmen verfolgen berufsvorbereitende Maßnahmen das Ziel auf die Aufnahme einer Ausbildung durch eine Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit vorzubereiten. Träger dieser

Maßnahmen ist die Agentur für Arbeit. das Angebot an die potentiellen Teilnehmer erfolgt nach Bedarf und in enger Abstimmung zwischen der Berufsberatung und dem Team U25.

12.4 Grundsätzliche Integrationsstrategien für Erwachsene

Mit Blick auf das Ziel, nämlich eine nachhaltige Integration der Hilfebedürftigen zu erreichen, erfolgt ausdrücklich keine Unterscheidung nach Zielgruppen, wie z.B. Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Migranten, Rehabilitanden usw. Dahinter steht die Überlegung, dass ca. 50% der in der Beratung stehenden Hilfebedürftigen, unabhängig von einer Zielgruppenzuordnung, komplexe Profillagen aufweisen und nur ca. 1/3 der Kunden als marktnah gelten. Für beide Gruppen sind unabhängig einer Zielgruppenzuordnung, sehr differenzierte Eingliederungsstrategien erforderlich.

Zielgruppenzuordnungen finden sich lediglich in den Maßnahmekonzeptionen wieder, die thematisch vom Land oder vom Bund als Ideenwettbewerbe ausgeschrieben werden und das Jobcenter Kreis Plön als Kofinanzierungsgeber Projektpartner ist.

12.4.1 Integration in Arbeit

Im Vordergrund einer Integrationsvorbereitung steht die individuelle und kontinuierliche, begleitende Beratung, einschließlich eines differenzierten und ständig zu hinterfragenden Profilings mit einer beidseits verpflichtenden Vereinbarung über erforderliche Integrationsschritte / -aktivitäten und den ggf. erforderlichen Hilfen.

Hierfür sind im Jahre 2014 die notwendigen finanziellen Mittel vorhanden, beispielsweise für

Matching des individuellen Bewerberprofils mit den Anforderungen vorhandener, unbesetzter Stellenangebote. Aushändigung von Vermittlungsvorschlägen (siehe auch Zusammenarbeit mit dem gAGS).

Grundsätzliche Bewerberinformationen durch das Angebot der Gruppeninformation.

Finanzielle Unterstützung im Einzelfall für Vorstellungs- und Bewerbungskosten, der Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes, Arbeitskleidung, PKW-Beschaffung oder Reparatur usw. aus dem Vermittlungsbudget des Jobcenters.

Individuelle Unterstützung, je nach Problemlage durch Kommunale Eingliederungsleistungen gem. § 16a SGB II.

Praktika, Probearbeit, Qualifizierung im Einzelfall und nach Notwendigkeit nach den Regelungen des § 45 SGB III, einschl. der Ausgabe von Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen.

Betriebliche und überbetriebliche Teil- oder Modulqualifizierung bis hin zu einem komplett neuen Beruf mit Kammerprüfung im Rahmen der Förderung der beruflichen Weiterbildung (siehe auch Fachkräfteinitiative des Jobcenters Kreis Plön „Fachkräfte? Ja, bitte“!).

Heranführung an eine selbständige Tätigkeit, bzw. auch Festigung einer selbständigen Tätigkeit.

Gewährung von Eingliederungszuschüssen zum Ausgleich von Integrationshemmnissen (Ausgleich von Wettbewerbsnachteilen gegenüber Mitbewerbern).

12.4.2 Sonderprojekte

Bundesprogramm „Perspektive 50plus“ als zusätzliches Angebot zur Integration älterer Arbeitnehmer. An diesem Programm werden bis zum 31.12.2015 rd. 1300 arbeitslose Arbeitnehmer ab dem vollendeten 50. Lebensjahr teilgenommen haben.

Ausgeweitet wurde die Zusammenarbeit mit dem Kreis Plön in den Projekten „Aufstocker“ (Beendigung von Hilfebedürftigkeit durch Beratung und Veränderung von Arbeits- und Lebensumständen) und das Projekt „Land in Sicht“ (Verknüpfung von SGB II und SGB XII-Leistungen). Beide Projekte haben inhaltlich und finanziell Neuland beschritten und richten sich an Menschen, die nicht zur originären Zielgruppe des SGB II gehören, gleichwohl steuerfinanzierte Leistungen erhalten. Beide Projekte erreichen ca. >250 Menschen.

13. Finanzen

Dem Jobcenter werden im Jahre 2013 Eingliederungsmittel (EGL) in Höhe von ca. 1,9 Mio. Euro zur Verfügung stehen (ohne Berücksichtigung der verwendungsgebundenen Sonderzuweisungen für das Projekt 50+). Das sind rd. 740.000 Euro (28%) weniger als ein Jahr zuvor.

Die erneute Reduzierung des Eingliederungsbudgets bestätigt das Jobcenter in seinem Bemühen alternative Finanzierungswege zu identifizieren und konsequent zu

nutzen. Als Beispiel hierfür mag die gemeinsame Finanzierung einer nach zwei Rechtsvorschriften zu beurteilenden Klientel durch den Kreis Plön und dem Jobcenter sein.

Die zur Verfügung stehenden Finanzmittel werden hauptsächlich auf den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet. Dabei stehen Wirkung und Wirtschaftlichkeit in einem besonderen Focus.

Die Planungen zur Arbeitsmarktintegration vollziehen sich in einer engen Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) des Jobcenters Kreis Plön. Diese stellt sicher, dass auch Personengruppen mit integrationshemmenden Merkmalen und besonderen persönlichen Rahmenbedingungen angemessen an der Integrationsarbeit beteiligt werden.

Um den Zielen und den geschäftspolitischen Schwerpunkten des Jobcenters Rechnung zu tragen, werden die zur Verfügung stehenden Mittel in 2014 wie folgt aufgeteilt:

